

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Spaziergänge eines Wiener Poeten

Grün, Anastasius

Leipzig, 1844

Die ledernen Hosen

[urn:nbn:de:bsz:31-2908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2908)

Die ledernen Hosen.

Hoch auf seiner Burg in Oestreich haust ein lust'ger
 Rittermann,
 Gold des frommen Manns Lutheri neuen Lehren zuge-
 than,
 Die aus dumpfen Klostermauern frei und leuchtend einst
 entstiegen,
 Wie aus schwarzen Felsgeklüften Schaaren weißer Tauben
 fliegen.

Und sie flogen bald auch siegreich über Oestreichs Fluren
 hin,
 Die Berwegnen sah mit Zürnen Kaiser Ferdinandus
 ziehn,
 Und Edikte ließ zermalmend über sie vom Thron er
 fallen,
 Wie von hohen Felsenhorsten Geier mit den scharfen
 Krallen.

Sonntags früh, als die Gemeinde Glockenklang zur Kirche
 ruft,
 Wallt im grünen Forst der Ritter, freuend sich an Laub
 und Duft:
 „Wer den Herrn nicht kann im Walde, kann ihn auch
 im Dom nicht ehren,
 Und wen nicht die frommen Blumen, wird kein Pfäfflein
 auch befehren.“

Sieh, da rauscht' aus Busch und Dickicht stolz ein Edel-
 hirsch empor,
 Doch es streckte schnell zu Boden ihn des Ritters Feuer-
 rohr:
 „Wer da zu Mittag des Sonntags seinen Braten will
 genießen,
 Ei, der wird dazu das Wildpret doch wohl auch sich
 dürfen schießen.“

Als der Ritter kehrt zum Schlosse, steht der Pfarrer vor
 dem Thor,
 Stolz, wie im Triumphe, haltend hoch ein Pergament
 empor:
 „„Wer des Sonntags, statt der Messe, Feld- und Waid-
 werks sich beflissen,
 Soll's mit hundert Golddukaten in den Schatz des Kaisers
 büßen!“

„„Während ihr in Wäldern Hirsche, oder Böcke schießt
vielmehr!
Ward verkündet von der Kanzel dieß Edikt so inhalt-
schwer.
Mögt verzeihen, edler Ritter, wenn ich's euch bedauernd
sage,
Daß das Meß- und Predigtschwänzen selten goldne Früchte
trage.““

„Diesmal,“ sprach der Ritter lächelnd, „trug's doch
Gold, wenn auch nicht mir!
Doch mir bleibt die Haut des Hirschen: im Edikt steht
nichts von ihr!
Heil dem übergnäd'gen Kaiser, der uns doch die Haut
will lassen!
Seht, vielleicht zu einem Wamse oder sonst was kann
sie passen!“ —

Einst nach Jahren, als der Kaiser heim von ernster Fahrt
gekehrt,
Lud er vor den Thron zu Hofe seine Edlen, treu und
werth:
Jeder mög' in seinem Kleide dann des Landes Farben
führen,
Oder sonst mit seinem schönsten, köstlichsten Gewand sich
zieren!

In dem Kaisersaale winnelt's von Gewändern, roth und
weiß,
Sammt und Perlen, Gold und Demant glühn und strah-
len rings im Kreis,
Drüberhin mit Wohlbehagen läßt sein Aug' der Kaiser
wallen,
Aber plöblich ernst und zürnend läßt auf Einem er es
fallen.

Und er ruft dann halb mit Lächeln, halb mit schlecht-
verstelltem Grimm:
„Seht, ihr Herrn, doch dort den Bauern und sein
Hosenungethüm!
Traun, die gelben Lederhosen reichen fast ihm bis zum
Kragen!
Freund, warum willst du des Landes oder meine Farb'
nicht tragen?“

„„Herr, weil ihr zu oft sie wechselt!““ spricht der
Ritter drauf mit Muth,
„„Doch des Landes Farben passen für uns Bauernvolk
nicht gut!
Vor dem rothen, grellen Kleide würden scheu uns alle
Stiere,
Und das zarte Weiß stets fürchtet, daß es Gras und
Laub beschmiere.

„„„In den theuersten Gewändern, Herr, beschied man
 uns heran,
 Drum die köstlichste und schönste meiner Hosen zog ich
 an,
 Denn mit hundert goldnen Füchsen mußst' ich sie euch
 selbst bezahlen.
 Wer noch kann mit solcher Hose und mit solchem Schnei-
 der prahlen?“ — —

Wackerer Ritter, aus dem Himmel blickst du nun auf
 ird'schen Kram,
 Wo so gänzlich aus der Mode deine Lederhose
 kam,
 Wo in Seid' und Sammt wir prunken! — Lächelnd
 doch siehst du die Gecken
 Unbewußt, bis an den Kragen, tief in Lederhosen
 stecken.